Bezugspreis: Halbmonatlich in Neuenbürg ℳ 270000. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonstigen inländischen Verkehr ℳ 320000 mit Postbestellgebühr. Preise freibleibend, Nacherhebung vorbehalten. In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.

Girokonto Nr. 24 bei der O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile od. deren Raum i. Bez. 20000.- ℳ außerh. desselben 25000.- ℳ einschließl. Inseratensteuer. Kollektivanzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte u. Auskunfterteilung 10000 Mk. Reklame-Zeile 75000 ℳ.

Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 14 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt.

Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früher. Vereinbarungen außer Kraft.

Fernsprecher Nr. 4.

Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 192.3 | Neuenbürg, Montag, den 20. August 1923. | 81. Jahrgang.

Politische Wochenrundschau.

So viele Ereignisse wie in der letzten Berichtswoche, haben die Chroniken schon lange nicht mehr beschäftigt: Der Rücktritt des Kabinetts Cuno, die englische Antwort an Frankreich und das Hinübergleiten der deutschen Wirtschaft in russische Geldverhältnisse. Der Reichskanzler Dr. Cuno, vorher Direktor der Hamburg-Amerika-Linie, hatte bei der Uebernahme seines schweren Amtes Hoffnungen auf die Vereinigten Staaten gesetzt, die sich nicht erfüllten. Allmählich hatten ihm alle Parteien am Zeug zu flicken und schließlich wurde er von der Sozialdemokratie gestürzt, ebenso wie es seinem Vorgänger Dr. Wirth gegangen war. Diese Partei ist jetzt in das neue Reichskabinett wieder eingetreten und hat sich den maßgebenden Einfluß in ihm gesichert. Der neue Reichskanzler Dr. Stresemann, Führer der Deutschen Volkspartei, das heißt der nationalliberalen, die nach der Revolution nicht zur Deutschdemokratischen Partei abgeschwenkt waren, regiert jetzt auf Grund der Großen Koalition, dieser eigenartigen Mischung, bestehend aus dem Zentrum ohne die Bayerische Volkspartei, der Sozialdemokratie, der Deutschdemokratischen Partei und der Deutschen Volkspartei. Es ist wahrhaftig keine leichte Aufgabe, der sich der strebsame neue Reichskanzler damit unterzogen hat. Allein er hat eine glatte Mehrheit im Reichstag, und wenn seinen kräftigen Worten auch die kräftigen Taten folgen, dann sollte ihm niemand grundsätzlich Hindernisse in den Weg legen; denn wir sind in bitterster Not und höchster Gefahr, es geht um Sein oder Nichtsein des ganzen Reiches. Und es ist schon wahr, was Dr. Stresemann in seiner Antrittsrede gesagt hat: Die beste außenpolitische Aktivität, die wir entfalten können, ist die Ordnung der deutschen Verhältnisse im Innern. Diese sind jetzt heillos geworden. Die Post wird am 20. August ihre kaum erhöhten Gebühren verzwanzigfachen, die Eisenbahn verzehnfachen. Die Teuerung ist entsetzlich. Die einfachsten Dinge zum Leben kosten jetzt russische Preise. Der Dollar ist zwar in den letzten Tagen fast auf die Hälfte seines höchsten Standes zurückgefallen, aber von der Kohle angefangen wird alles, was wir brauchen, von Woche zu Woche und auch jetzt noch von Tag zu Tag in einer Weise verteuert, daß überall die schwerste Sorge Platz gegriffen hat. Die Unruhen im Lande werden trotz der ungeheuren Erhöhung der Löhne immer bedenklicher. Württemberg ist zwar dank dem energischen Eingreifen des Staatsministeriums bis jetzt so ziemlich verschont geblieben. Unser Land hat den Antifaszistentag ohne Verbote überstanden; seither aber mehrten sich die Wetterzeichen so rasch, daß unsere Regierung über die Plätze, wo die undisziplinierte Jugend des Kommunismus sich allzusehr breit macht, den kleinen Belagerungszustand hat verhängen müssen. Das war sehr gut und hat auch bis jetzt sehr wohltätig gewirkt.

Das neue Reichskabinett hat kein Programm im üblichen Sinne. Das ist ein Mangel, aber ein verzeihlicher, wenn man bedenkt, daß es bei den jetzigen Verhältnissen kaum mehr möglich ist, ein Programm für ein so bunt zusammengemischtes Kabinett überhaupt aufzustellen, geschweige folgerichtig durchzuführen. Die Koalition muß ihrem ganzen Wesen nach Kompromisse zeitigen, die nur bei größter Selbstbescheidung der vier in sich so verschiedenen Parteien möglich sind und nur entstehen können aus der Erkenntnis, daß das Vaterland um jeden Preis gerettet werden muß. Das gilt namentlich für die Vereinigte Sozialdemokratie, die von sich aus ein Programm des Kabinetts veröffentlicht hat, genannt die Erfassung der Sachwerte. Von diesem Schlagwort bis zum Eingriff in das Privateigentum ist nur ein Schritt. In der Vereinigten Sozialdemokratie ist eine Minderheit, die mit der Beteiligung an der Regierung nicht zufrieden ist. Das sind die ehemaligen Unabhängigen oder Halbbolschewisten, die in die alte Partei zurückgekehrt sind und nun hier eine Art kommunistischen Flügels bilden. Trotzdem kann das Kabinett Stresemann stark werden im Abwehrkampf gegen die französische Gewalt.

Diesem ist von England ein kräftiger Schlag widerfahren. Die englische Note hat die Ruhrbesetzung als ein offenbares Unrecht bezeichnet und damit einen unwiderruflichen Schritt getan. Aber es steht nicht fest, in welche Richtung der Schritt führen wird. Die Abneigung gegen Deutschland ist in England sehr groß und nicht unverschuldet, denn der augenscheinliche Mangel an Ordnung im Lande ist jedem englischen Politiker in der Seele zuwider. Es besteht immer noch die Gefahr, daß England, um den Bruch mit Frankreich zu vermeiden, dem Beispiel Amerikas folgen und Deutschland sich selbst überlassen könnte. Wenn wir England für uns gewinnen wollen, so ist es nur möglich durch die Aufgabe der bisherigen Passivität unserer Politik. Wir werden nun ja wohl ein internationales Schiedsgericht anrufen, um von diesem die Ungesetzlichkeit der Ruhrbesetzung feststellen zu lassen. Aber bis dahin dürfen wir nicht warten, sondern müssen für Ruhe und Ordnung im eigenen Lande sorgen, vor allem dafür, daß der wahnwitzigen gewissenlosen Bewucherung ein Ende gemacht wird.

Deutschland.

Dortmund, 18. Aug. Einer Reihe von Zechendirektoren ist jetzt von den Franzosen aufgegeben worden, unter persönlicher Verantwortung Kohlen zu liefern, andernfalls würden Vermögensbeschlagnahmen erfolgen.

Neustadt i. Thür., 18. Aug. Bei einer am vergangenen Sonntag vorgenommenen Bannerweihe der dortigen Knappschaft des Jungdeutschen Ordens wurde ein junger Mechaniker von Kommunisten erschlagen. Einem anderen jungen Manne wurde ein Auge ausgestochen und das andere so schwer verletzt, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

Die Verkehrssperre im Offenburger Gebiet aufgehoben.

Die Verkehrssperre im Offenburger Einbruchsgebiet ist seit Samstag morgen 9 Uhr aufgehoben. Die Personenzüge können wieder bis und ab Ortenberg verkehren. Die Beschränkungen im Güterverkehr sind ebenfalls aufgehoben. Aus Kehl wird gemeldet, daß dort die Verkehrssperre ebenfalls aufgehoben ist.

Franzosenterror auf der Zeche „Rheinelbe".

Wie bereits mitgeteilt, ist am Montag die Zeche Rhein-Elbe von den Franzosen besetzt worden. Der Instandhaltung der Zeche setzten sich indes gewaltige technische Schwierigkeiten entgegen. Hinzu kommt noch die Auswirkung des von den Belegschaften gefaßten Beschlusses, auf keinen Fall für die Franzosen zu arbeiten, weder direkt noch indirekt. Es darf wohl dem Aerger der Franzosen hierüber zuzuschreiben sein, daß sie gestern kurzerhand die Feuerwache der Belegschaft verhafteten. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß von der Zeche eine Rettungsmannschaft nach Courrieres zur Rettung der dort eingeschlossenen französischen Bergarbeiter seinerzeit entsandt worden war. Die Franzosen haben außerdem die anwesenden leitenden Oberbeamten der Zeche mitgenommen. (Das ist französischer Dank. Schriftl.)

Kommunistische Niederlage im Ruhrgebiet.

Aus dem Ruhrgebiet, 18. Aug. Die Absicht der Kommunisten, die passive Resistenz der Bergarbeiter fortzuführen und von dieser zum Generalstreik zu hetzen, ist völlig gescheitert. Nachdem schon Donnerstag die Belegschaften einer großen Anzahl von Zechen beschlossen hatten, die passive Resistenz aufzugeben und zur Arbeit zurückzukehren, haben sich jetzt auch die noch ausstehenden Belegschaften diesem Beschluß angeschlossen. Gestern sind auf allen Zechen, Schächten und Anlagen die Belegschaften wieder zur Arbeit zurückgekehrt. Wesentlich mitbestimmend für die Haltung der Bergarbeiter war die in den letzten Tagen erfolgte Senkung der Lebensmittelpreise.

Unruhen in Datteln.

Datteln, 18. Aug. Gestern ist es hier wieder zu bedauerlichen Unruhen gekommen, die auf das Schuldkonto der Kommunisten zu setzen sind. Der Kommunistenführer Wengerich hatte für den Vormittag eine Belegschaftsversammlung der verschiedenen Zechen einberufen. Nach einem von ihm vorgelegten Schriftstück soll die Versammlung von der französischen Besatzungsbehörde in Hörde genehmigt worden sein. In Wirklichkeit bestand jedoch ein Versammlungsverbot. Die blaue Polizei, die den Auftrag hatte, jede Ansammlung zu verhindern, wurde von der zahlreichen Menge mit Steinen beworfen und beschossen. Es blieb den Beamten, die in starke Bedrängnis gerieten, nichts anderes übrig, als von der Waffe Gebrauch zu machen. Bei der gegenseitigen Schießerei gab es, wie bisher festgestellt wurde, auf Seite der Angreifer 3 Tote und 8 Verletzte. Unter den Toten befindet sich ein Familienvater von 7 Kindern.

Ein Aufruf des sächsischen Ministerpräsidenten.

Berlin, 18. Aug. Im Verlauf der Aussprache des Reichskanzlers mit dem sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Zeigner erwähnte letzterer den am Donnerstag erlassenen Aufruf der sächsischen Regierung an die Bevölkerung und die Anweisung der sächsischen Justiz sowie des Innenministers. Der Aufruf kündigt u. a. an, daß am Montag kommender Woche im sächsischen Arbeitsministerium ein Lebenshaltungsindex für Sachsen aufgestellt werden wird, der als Entwertungsfaktor für Lohn- und Gehaltsempfänger zu gelten habe. Sachsen wird darnach also seine eigene Indexziffer haben. Sachsen hat ferner zusammen mit den Ländern Thüringen, Braunschweig und Anhalt beim Reichsernährungsministerium beantragt: die Wiedereinführung der Getreideumlage, Festsetzung der Kartoffelumlage, Sicherstellung der Säuglings- und Krankenmilch und Festsetzung von Höchstpreisen für Milch und Butter für das ganze Deutsche Reich, Beibehaltung der öffentlichen Bewirtschaftung des Zuckers und weitere Devisen-Bereitstellung für die Fettversorgung durch die Großbanken und Schwerindustrie.

Kampfansage der sächsischen Kommunisten gegen das sozialistische Kabinett Zeigner.

Infolge der Ablehnung kommunistischer Forderungen durch die sozialistische Landtagsfraktion hat gestern der Landesvorstand der KPD. den Sozialisten und dem Kabinett Zeigner den offenen Kampf angesagt.

Demokratische Forderungen an die Reichsregierung.

Eine demokratische Versammlung in Hamburg nahm nach einer Rede des Abgeordneten Dr. Petersen eine Entschließung an, in der ausgesprochen wird, daß sie von der Regierung schnelle und energische Durchführung der vom Reichstag beschlossenen Steuergesetze erwartet und ferner die Einführung einer Festmark als Grundlage unserer Staats- und Privatwirtschaft, Goldkredite, Stabilisierung, rechtzeitige Inangriffnahme einer neuen deutschen Währung, Garantierung einer wirklichen Wertbeständigkeit der Löhne und Gehälter fordert. Dann werde sich auch die Möglichkeit zu wirklicher außenpolitischer Aktivität ergeben.

Ausland

Paris, 18. Aug. Die „Chicago Tribune" berichtet aus Washington, der Wortlaut der Hughesnote an die amerikanischen Vertreter in Europa sei zwar nicht veröffentlicht worden, es verlaute jedoch, daß sie darauf abziele, jedes denkbare Mißverständnis betreffend die Stellung Washingtons in der Reparationsfrage nach dem Hinscheiden des Präsidenten Harding zu heben und festzustellen, daß die amerikanische Haltung sich in keiner Weise geändert habe. Die erneute Feststellung, daß die Regierung bei dem von Hughes in Newhaven gemachten Vorschlag bleibe, werde als gleichbedeutend mit einer erneuten Bekundung dieses Vorschlags betrachtet und dahin ausgelegt, daß, falls es zur Einsetzung der Sachverständigenkommission für die Abschätzung der deutschen Zahlungsfähigkeit komme, Washington bereit wäre, einen Vertreter zu ernennen. Die Wendung, wenn es darum ersucht werde, bedeute, daß die Vereinigten Staaten eine einmütige Einladung der Mächte zur Bedingung machen. Die Hauptvoraussetzung scheine die Wiederherstellung der Entente zwischen England und Frankreich zu sein. Die Note des Staatssekretärs sei an die diplomatischen Vertreter Amerikas in London, Paris, Rom, Brüssel und Berlin zur Weitergabe an die betreffenden auswärtigen Aemter ergangen. Nach einer aus Paris stammenden Mitteilung soll die Note dort bis jetzt nicht überreicht worden sein.

Zur Erhaltung des Friedens.

Paris, 18. Aug. Wie das „Journal" meldet, hat man in Frankreich Versuche gemacht mit einem neuen Bombenflugzeug, das einen Motor von 600 PS. habe und einen Torpedo von 700 Kilo abwerfen könne. Der Apparat, der 3361 Kilo wiegt, habe eine Schnelligkeit von 169 Kilometer erreichen können.

Keine Todesurteile in Sofia.

Wie die bulgarische Gesandtschaft in Berlin mitteilt, trifft die Nachricht von dem Todesurteil gegen vier Minister des Kabinetts Stambulinski nicht zu. Wohl sei gegen die Minister des Kabinetts Stambulinski eine Untersuchung eingeleitet, aber sie sei noch nicht abgeschlossen. Eine Gerichtsverhandlung habe bisher nicht stattgefunden.

Beschlagnahme eines amerikanischen Kanonenbootes durch Kanada.

Die kanadischen Behörden beschlagnahmten, wie aus Toronto gemeldet wird, das amerikanische Kanonenboot „Hophes" mit seiner Bemannung Reservisten auf Grund schwerer Sachschäden, die das Boot im Kanal angerichtet hatte. Die Besatzung wurde nach einigen Stunden freigelassen. Das nächste amerikanische Konsulat hat energisch die Wiederausgabe des Bootes verlangt, bis jetzt aber ohne Erfolg.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 18. Aug. (Nicht zu hoch frankieren!) Wir machen darauf aufmerksam, daß die Erhöhung der Postgebühren nicht wie bisher in allen Blättern zu lesen war, am 20. August, sondern erst am 24. August in Kraft tritt. Nur die Telefon- und Telegrammgebühren treten bereits am 20. in Kraft.

Neuenbürg, 20. Aug. Bei dem gestern in Höfen stattgefundenen Gauturnfest des Unteren Schwarzwald-Turngaues konnte der hiesige Turnverein folgende Erfolge buchen: Einzelwetturnen (Altersklasse) Vierkampf 1. Preis Fritz Geuß, 76 Punkte; 4. Wilh. Finkbeiner, 65 Punkte. Oberstufe (Zwölfkampf) 2. Richard Höhn, 192 Punkte. Vierkampf 1. Eduard Röck, 72 Punkte; 2. Fritz Röck, 68 Punkte; 7. Wilh. Stengele, 54 Punkte; 8. Karl Schönthaler und Otto Kienzle, 53 Punkte; 11. Gustav Seeger, 49 Punkte. Jugendturnen (Jahrgang 1905 bis 1906) 2. Alfred Wieland, 164 Punkte; 8. Emil Hiller, 143 Punkte. Jahrgang 1907 bis 1908 9. Hermann Heß, 136 Punkte; 10. Gustav Mauthe, 135 Punkte. Schülerturnen (Jahrgang 1909 bis 1910) 5. Fritz Müller und Erwin Wohlgemuth, 67 Punkte; 11. Hans Widmann, 60 Punkte. Jahrgang 1911 bis 1912 4. Alfred Knöller, 72 Punkte; 5. Fritz Schmitt, 71 Pkt.; 8. Hermann Strohm, 66 Punkte; 13. Karl Zorn, 56 Punkte; 15. Franz Carl und Bernhard Mahler, 52 Punkte; 18. Wilh. Saile, 48 Punkte; 21. Wilh. Gorgus, 45 Punkte; 22. Fritz Wagner und Karl Kull, 44 Punkte; 23. Otto Schickert und Wilh. Scheuerle, 43 Punkte; 24. Karl Binsch und Hermann Bauer, 37 Punkte; 25. Alwin Bürkle und Eugen Hellerich, 36 Punkte; 26. Heinrich Jörger, 29 Punkte. Die Vereinsriege errang mit 26½ Punkten den 3. Preis. Im Schleuderball-Weitwurf erhielt den 1. Preis mit 35 Meter Gustav Seeger. Unter dem Gesang froher Turnerlieder zog der Verein gestern abend nach seinem Eintreffen durch die Straßen zum Lokal, wo Vorstand Schönthaler die Sieger zu ihren Erfolgen beglückwünschte, ihnen im Namen des Vereins für ihre erfolgreiche turnerische Arbeit dankte und sie aufforderte, weiterhin auf turnerischem Gebiete tätig zu sein zu ihrem eigenen Besten und zur Ehre des Vereins. Dem unermüdlichen Leiter der Schüler-Abteilung, Herrn Fritz Röck, gebührt besondere Anerkennung; ein gut Teil der Erfolge, welche die ihm anvertrauten Schüler errangen, ist ihm zu verdanken. Auf den Verlauf kommen wir noch zurück.

Neuenbürg, 20. Aug. Einer Einladung der Firma Mast u. Oehlert, Pforzheim, folgend, fanden sich gestern Sonntag nachmittag im „Bären" hier Vertreter von Gemeinden, Darlehenskassen und Konsumvereinen, sowie sonstige Interessenten ein, um zur Frage des Obstbezugs aus dem Auslande Stellung zu nehmen. Als Vertreter obiger Firma gaben entsprechende Aufklärung die Herren Oehlert und Ochner sen. Herr Ochner gab eine Darstellung der Gesamtlage in diesem Jahre. Die geringe Obsternte in Land und Reich dränge zur Einfuhr ausländischen Mostobstes, als welches wahrscheinlich nur italienisches in Frage kommen dürfte. Auf Grund der wenig guten Erfahrungen im Vorjahre habe sich seine Firma entschlossen, die Sache für einen kleineren Interessentenkreis dieses Jahr selbst in die Hand zu nehmen. Eile sei wegen des unsicheren Standes der Mark dringend geboten, dann auch deshalb, weil der Obstversand in Italien bereits Anfang September beginne. Das Bedürfnis für Mostobst sei wegen der hohen Bierpreise zweifellos allgemein groß. Was die Finanzierungsfrage betreffe, so müßten zunächst Devisen (italienische Lire) beschafft werden. Zu diesem Zweck wäre eine Vorausbezahlung von etwa 1½ Millionen Mark pro Zentner zu leisten, der Rest bei Abnahme des Obstes. Die anwesenden Vertreter wurden gebeten, raschestens in ihren Gemeinden und bei ihren Interessenten Feststellungen zu veranstalten über die Bedarfsmengen und diese, sofern ganze Gemeinden in Betracht kommen, in amtlich beglaubigter Form innerhalb 3 Tagen an die Firma Mast u. Oehlert, Pforzheim, einzusenden, einschl. der pro Zentner in Betracht kommenden Beträge, damit umgehend beim Finanzamt Genehmigung zum Ankauf von Devisen eingeholt werden könne. Von den anwesenden Vertretern wurden die

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Ausführungen mit Interesse aufgenommen und dankbar begrüßt, umsomehr, als Herr Ochner, der auf diesem Gebiete langjährige Erfahrungen besitzt, die Zusicherung gab, nur gute Sorten aufzukaufen. In der Aussprache war man sich darüber klar, daß unter den geschilderten Umständen dies der einzige Weg sei, um Mostobst in größeren Mengen zu beziehen. Es dürfte nunmehr bei den Interessenten liegen, der ortsüblichen Bekanntmachung zwecks Bedarfsanmeldung und Zahlung umgehend Folge zu leisten. Eine dankbare Aufgabe der Gemeinden wäre es, wenn die Einzahlungen vorschußweise durch diese für ihre Einwohner sich durchführen ließen, was allerdings bei der bekannten Finanznot, in der sich auch die Gemeinden befinden, keine leichte Aufgabe ist. Wo sich dies nicht durchführen läßt, bleiben die Interessenten lediglich auf sich selbst angewiesen. An die Ausführungen wurde von der Firma der Vorbehalt geknüpft, die einbezahlten Beträge zurückzuerstatten, falls sich der Bezug in den erforderlichen Mengen nicht durchführen lasse.

Fahnenweihe in Gaistal.

Nun ist auch der Ehrentag des Gesangvereins „Liederkranz" Gaistal zu Ende gegangen, nachdem er in herrlichster Weise begonnen hatte, harmonisch durchgeführt wurde und selbst im Schlußakkord noch eine liebe, heimelige Note nachklingen ließ. Der rührige Festausschuß wollte an diesem Tage, eingedenkt dem Ernste der Zeit, nur ein bescheidenes, auf das engere Heimattal beschränktes Fest begehen, und es ist ihm dies in ganz hervorragender Weise gelungen. Der Vorabend brachte ein gemütliches Beisammensein in Form einer „Italienischen Nacht" in der idyllisch gelegenen Plotzsägmühle, wozu sich außer den Angehörigen und dem Mädchenchor des Vereins die mit dem „Liederkranz" engbefreundete „Waldbruderschaft" (Pforzheim) vollzählig einfand. Herrliche Liedervorträge, kernige Reden, dazu der Sternenhimmel, das Raunen des Waldes und das Rauschen des Mühlbaches sowie der traute Lampionschein zauberten eine recht herzliche Festesstimmung hervor, und der eigentliche Festtag war bedenklich nahe gerückt, als Sanges- und Waldbrüder voneinander schieden!

Der Festtag selbst wurde eingeleitet durch Choralmusik und „Wecken" bis hoch hinauf ins höchste Gaistal! Die rührige „Kullenmühler Kapelle" gab hiermit und auch beim feierlichen Kirchgang sowie auf dem Festplatz einen Beweis ihres auf anerkennenswerter Höhe stehenden Könnens. Die kirchliche Weihe der Fahne, von Herrn Stadtpfarrer Seilacher Herrenalb mit erhebenden, den Zeitverhältnissen Rechnung tragenden Worten vorgenommen, erhielt ein besonderes Gepräge durch ein auf hoher künstlerischer Warte stehendes Konzert für Orgel und Violine, ausgeführt von den Karlsruher Künstlern Herrn Hermann Knierer und Fräulein Heinl!

Der Nachmittag brachte die weltliche Feier auf dem beim Schulhaus Gaistal herrlich gelegenen Festplatze! Nach dem Vortrag des Sängerspruches des festgebenden Vereins: „Treu wie der Schwarzwaldtanne ewig Grün, soll das Deutsche Lied mit uns durch's Leben zieh'n", sowie eines Begrüßungschores, hieß der Vorstand, Herr Karl Weißinger, die zahlreichen Festgäste herzlich willkommen und erteilte dem Ehrenchormeister des Vereins, Herrn Oberlehrer Müller, das Wort zur Festrede! In begeisternder Weise schilderte der Redner das Symbol der Fahne, auch dankbagend all denen, die zum Gelingen des Tages beigetragen haben und reichen Beifall fanden die trefflichen Worte bei den zahlreichen Fest- und Ehrengästen, unter welch letzteren man auch die beiden Vertreter der Gemeinde, Herrn Stadtschultheiß Grüb und Herrn Anwalt Steudinger begrüßen durfte. Treffend waren auch die Worte, mit denen die neue Fahne dem Verein nun übergeben wurde:

„So war es stets in Deutschen Landen
Und so soll es fernerhin bleiben besteh'n:
Wo gleichgesinnte Herzen je sich fanden
Da mußte als Symbol der Treue die Fahne weh'n!
Die Fahne, das Zeichen der Eintracht, der Stärke,
Stets mahnend zur Treue, auch in Zeiten der Not,
Entflammend zum frohen Vollbringen am Werke
In blutigem Streite selbst führend zum Tod!
Ihr habt Euch geschart, deutsches Lied zu pflegen,
Wollt schöpfen am Borne des deutschen Gemüts,
Auch Ihr bedürfet auf Euern Wegen,
Des Banners zu Ehren des deutschen Lieds!
Und so empfanget — o weih'volle Stunde —
Eure Fahne! Führt sie auf ehrenvoller Bahn!
Möge Ruhm und Glück erblühen Eurem Bunde
Solange in Ehren sie Euch weht voran!"

Nachdem der Fahnenträger, Herr Karl Koch, in markigen Worten die Fahne in Obhut des Vereins genommen, bestiegen die Festjungfrauen das von ihnen gestiftete prachtvolle Fahnenband, das ebenso wie die Fahne selbst als Kunstwerk der weitbekannten Fahnenfabrik und Kunststickerei Rudler-Karlsruhe angesprochen werden muß, mit den Worten an:

„Zum Gedenken an deinen Ehrentag
Teuere Fahne, künftig trag'
Dieses Band! Es soll verkünden,
Daß Lieb' und Treue uns verbinden
Mit dem Verein! Und es soll sagen,
Daß begeistert unsere Herzen schlagen
Wenn auch auf unsern Lippen blüht
Das echte, wahre, deutsche Lied!"

Nun folgten die Darbietungen der Gastvereine: Die Gesangvereine von Dobel, Rotensol, Bernbach und Loffenau scheuten weder den weiten Weg noch die Sonnenhitze, um Zeugnis dafür abzulegen, daß Treue und Kameradschaft in Sängerkreisen noch Geltung haben! Lobenswert müssen alle die in mustergültiger Weise zum Vortrag gebrachten Chöre hervorgehoben werden. Rein in Aussprache und Harmonie und mit innigem Erfassen des unterlegten Textes gaben die Chöre Zeugnis von beträchtlichem Können, um so anerkennenswerter als die Vereine nur über eine beschränkte Sängerzahl verfügten. Reicher Beifall, besonders auch von Seiten der zahlreichen Kurgäste, lohnte die herrlichen Darbietungen, die der Kirchenchor Herrenalb und der Mädchenchor des festgebenden Vereins, beide unter dem Dirigentenstab des Herrn Oberlehrer Müller-Gaistal stehend, ebenbürtig ergänzten.

Alles in allem: der „Liederkranz" Gaistal darf stolz sein auf den Tag seiner Fahnenweihe und ein neues Ehrenblatt seiner Chronik beifügen. Er wird aber auch dankbar der unermeßlichen Arbeit seines Ehrenchormeisters, Herrn Oberlehrer Müller, dem der Löwenanteil am Gelingen des Tages zufiel, gedenken und nicht minder der Brudervereine, die er als Gäste begrüßen durfte und deren zahlreiches Erscheinen das auffallende Fehlen sämtlicher Herrenalber Vereine gerne übersehen ließ!

Unseren Postbeziehern in Gräfenhausen

zur Kenntnisnahme, daß ab 1. September
Herr Friedr. Ehrhardt, Schuhmachermeister,
daselbst die Agentur für den „Enztäler" übernimmt.
Es wollen deshalb die Neubestellungen für September nicht mehr bei der Post, sondern bei Herrn Ehrhardt gemacht werden, der Ende August den Einzug gegen Quittung vornehmen wird.

Württemberg.

Calw, 18. Aug. (Hausverkauf.) Der Siedlungsverein hat gestern abend das bisher Herrn Stadtbaumeister Herbolzheimer gehörige Siedlunghaus an der Altburgerstraße öffentlich versteigert. Der Versteigerungspreis betrug 1 Milliarde 640 Millionen. Das Haus wurde von Herrn Kaufmann Förnzler hier gekauft. Die Baukosten betrugen seinerzeit ungefähr 130000 Mark. Seit dem Jahre 1921 hat also eine ungeheure Steigerung der Häuserpreise stattgefunden.

Horb, 18. Aug. (Der Tod auf den Schienen.) Die Frau des bei Gündringen stationierten Bahnwärters Josef Wehrstein kam unter den Schnellzug, wobei ihr der Kopf vom Leibe getrennt wurde, sodaß der Tod sofort eintrat. Die Frau hatte die Gänse, die sich auf dem Geleise befanden, wegtreiben wollen und war zu Fall gekommen.

Stuttgart, 18. Aug. (Der sechste Transport ausgewiesener Eisenbahner.) 68 Familien mit zusammen 300 Köpfen aus der Gegend von Mainz und Bingen trafen am Freitag mittag auf dem Hauptbahnhof ein und wurden dort mit einem Marsch der Reichswehrkapelle begrüßt. Namens der württembergischen Staatsregierung und der Reichsbahndirektion richteten Ministerialrat Schmuker und Direktor Weber bei einem im Wartesaal gereichten Mittagessen herzliche Worte des Dankes an die von Haus und Hof Vertriebenen und versicherten dieselben der Sympathie von Behörden und Bevölkerung. Namens der Ausgewiesenen dankte ein Mainzer Eisenbahner für den herzlichen Empfang mit einem Hoch auf die württembergische Landesregierung und Reichsbahndirektion Stuttgart. Die Angewiesenen sollen nach Erledigung ihrer Formalitäten in der Hauptsache im Unterland, der Rest im Schwarzwald untergebracht werden. Das Eintreffen eines weiteren Transports Ausgewiesener ist bereits für die nächsten Tage angekündigt. Das Land Württemberg und seine Bevölkerung werden sich mit praktischen Gemeinsinn in erhöhtem Umfang zu betätigen haben. Mögen alle, die es können, ihre Pflicht erfüllen.

Eßlingen, 18. Aug. (Bank- und Industriekrisis und Wareneinkauf.) Die Lager der Kaufleute sind zusammengeschrumpft und es fehlen ihnen die Mittel, um sie wieder aufzufüllen. Das Bankhaus Ernst Ebersbächer hat der Stadt 20 Milliarden zur Verfügung gestellt, die die Stadt den Händlern als Kredit gewährt. Die Industrie hat sich bereit erklärt, Bürgschaft bis zu 10 Milliarden zu leisten. Es ist ein Kontrollausschuß vorgesehen, der dafür besorgt sein soll, daß nur die notwendigsten Lebensmittel, wie Mehl, Fett, Teigwaren, Kartoffeln, für diese Summen bezogen werden.

Tübingen, 18. Aug. (Belobung.) Dem Lokomotivführer Fr. Kocher II in Tübingen ist von der Reichsbahndirektion für entschlossenes und besonnenes Verhalten bei Abwendung einer drohenden Betriebsgefahr die Anerkennung ausgesprochen worden.

Oberlenningen OA. Kirchheim, 18. Aug. (Schlimmer Familienstreit.) Der verheiratete Sattler Mall hatte Streithändel mit seiner Frau, die zu Mißhandlungen führten. Als der Vater und der Bruder der Mißhandelten vom Felde heimkehrten, kamen beide in das Haus des Mall und wollten diesem eine Tracht Prügel verabreichen. Im Verlaufe der Auseinandersetzungen ergriff Mall eine Sense und stach seinen Schwager Karl Huber ins Herz, was dessen sofortigen Tod zur Folge hatte. Auch der Schwiegervater erhielt einen gefährlichen Stich in die Lunge und schwebt in Lebensgefahr.

Ertingen O/A. Riedlingen, 18. Aug. (Gefährlicher Brand.) Das Feuer in den Torfschichten der Brandfläche im Wald wütet seit letzten Sonntag fast unvermindert fort. Um einen energischen Versuch zur Bekämpfung desselben zu machen, wurden alle Einwohner im Besitz von Fuhrwerken und Wasserfässern zur Beifuhr von Wasser auf den Brandplatz aufgefordert. Bis in die Nacht hinein waren die Löscharbeiten in voller Tätigkeit. Eine Zeitlang schien es, als daß die Arbeit erfolgreich sei, als aber ein Gewitter mit Regen starken Sturm brachte, der die Glut wieder anfachte, mußte die gesamte Feuerwehr abermals alarmiert werden. Der Brand dauert an.

Eschach O/A. Ravensburg, 18. Aug. (Brand.) In der Nacht brannte das Anwesen des Kleinbauern Josef Fuchs in Fildenmoos bis auf den Grund nieder. In den Flammen kamen 3 Jungrinder und 4 Schweine, sowie sämtliche Hühner um. Bei den Rettungsarbeiten wurden dem Vater des Brandgeschädigten durch herabfallende Balken ein Fuß zerschlagen, auch erlitt er schwere Brandwunden.

Tettnang, 18. Aug. (Hopfen.) Mit der Hopfenernte ist mehrfach begonnen worden. Für ein kleines Pöstchen Frühhopfen (60 Pfund) sind 80 Millionen per Zentner bezahlt worden.

Baden.

Freiburg, 18. Aug. Als mutmaßlichen Täter der in den Spirzen zwischen Buchenbach und St. Märgen ermordeten 17jährigen Julie Knöbler aus Freiburg hat die hiesige Kriminalpolizei den 51jährigen Hermann Kirchhof, gebürtig aus Saalfeld (Thüringen) verhaftet. Vorerst leugnet Kirchhof die abscheuungswürdige Mordtat, doch ist nach den gemachten Erhebungen an seiner Schuld kaum zu zweifeln. Er hat sich in der in Betracht kommenden Zeit in der Umgebung der Mordstelle herumgetrieben, ist auch gesehen worden, wie er sich zuvor auf einem Bauernhofe sein Taschenmesser schärfte, mit dem die Untat wahrscheinlich ausgeführt wurde. Alles das will Kirchhof zugeben, nur stellt er in Abrede, den Mord begangen

Magnus Wörland und seine Erben

36 Roman von Günther von Hohenfels

Sie berieten mit Don Hermano: wo sollten sie zuerst ihre Schritte hinlenken? In die romantischen Täler der Cordilleren, in denen der Weinbau gedeiht und die Viehzucht vorherrscht? In die Urwälder der Tropen? Oder südwärts nach Patagonien mit seinen gewaltigen Steppen und seinen reizenden Bergen, der argentinischen Schweiz? Sie entschlossen sich, zunächst durch die Pampa zu reisen, dann südlich bis an die Gebiete des Rio Grande, schon deswegen, weil ihnen hier das Klima zunächst gesünder erschien. Dann aber wollten sie weiter nach Norden und in die Urwälder des Gran Chaco, an die Fluten des Parana!

Wie seltsam, in einem eleganten Speisewagen zu sitzen, mit allen erdenklichen Bequemlichkeiten umgeben und durch die Pampa zu fahren!

Einförmige Grasmeere, schon etwas durch den Sommer gedörrt, eine leichte Staubwolke darüber, endlose Drahtzäune laufen schnurgerade meilenweit als Grenzen, und werden von Zeit zu Zeit durch ebenso lange, schnurgerade verlaufende rechtwinklig gekreuzt. An den Bahnhöfen lebhaftes Treiben, bunte Gestalten, Stapel von hohen Getreidesäcken, Musik, rasend herbeisprengende Reiter, dann huscht alles vorüber, alles vorüber — nur manchmal im Busch eine einsame Estancia (Farm). Sie fuhren die Nacht hindurch; am Morgen entstiegen sie dem Zug. Denn Hermano hatte ihnen eine Empfehlung an den Besitzer einer großen Estancia mitgegeben.

An der Bahn erwartete sie der „Majordomo", der Oberinspektor des Besitztums, der Herr selbst war auf einer längeren Reise begriffen. Er zählte etwa vierzig Jahre, ein großer Mann von imponierendem Aeußern mit grauem Vollbart und würdigen Bewegungen. Er trug eine kurze dunkle Jacke und statt des Kragens ein weiches Halstuch. Statt der Beinkleider hatte er die Obiripa, ein schwarzes Zeugstück, um seine Lenden gewunden, und darunter bedeckten geflickte, weiße Unterhosen seine Beine. Auch die Fußbekleidung war seltsam. Sie wird aus der noch warmen Beinhaut eines Pferds geschnitten und ganz frisch über Fuß und Unterschenkel gezogen, wo sie sich dann von selbst formt. Um die Hüften trug er den Pirador, einen silberverzierten Gürtel, und mitten auf dem Rücken stak darin ein überlanges Dolchmesser mit schwerem Silbergriff.

Auf den lang in Stirn und Nacken fallenden Haaren saß ein keckes Hütchen.

Pferde waren bereit, die Reisenden verschmähten den Wagen.

Ein herrlicher Morgen! Es war noch nicht heiß, ein leiser, erfrischender Hauch strich durch die hohen Riedgräser; die Pampa erwachte zum Leben.

Scharen von Flamingos erhoben sich aus sumpfiger Niederung, Erdeulen schauten verwundert aus ihren Höhlen, hier und dort flog ein Volk Rebhühner auf, und Raubvögel zogen in der Luft ihre Kreise. In der Ferne entfloh ein Rudel Strauße in langen Sprüngen. Die Stunden vergingen; es wurde heiß. Jetzt regte sich kein Lüftchen mehr, aber sie merkten die Nähe der Estancia. Kühe lagen wiederkäuend am Boden, Pferde weideten hirtenlos und galoppierten davon, wenn die Reiter sich nahten. Eine breite niedere Tür öffnete sich in den Drahtzaun, der jetzt den Weg sperrte. Sie hatten das Gebiet der Estancia betreten.

Jetzt mehrten sich prächtige Herden, die an den Alfalfafeldern, ein der Luzerne verwandtes Gewächs, trefflichen Futter fanden. Ein kleiner Park schöner Bäume, ein Seltenheit in der Pampa, dann lag das schloßartige Gebäude der Musterfarm vor ihnen. Man wies ihnen hohe kühle Zimmer zur Ruhe an.

Gegen Abend ein Rundritt. Mähmaschinen begannen die Arbeit, große Trupps Italiener, die alljährlich nach Art der Sachsengänger nach Argentinien herüberkommen, um nach getaner Ernte heimzukehren — prächtige Felder, auf denen Mais, Alfalfa, Kartoffeln und Weizen standen — breite Kanäle, die in regelmäßigen Reihen das Wasser des Colorado in die trockene Pampa leiten.

Der selbständige Farmer darf nicht zu klein anfangen in Argentinien und muß Geld besitzen, sonst ist es besser, zunächst Dienste zu suchen auf einer großen Farm, und sich langsam zum Majordomus aufzuarbeiten, auch der ist ein kleiner König.

Sonst aber schließt man sich einer Siedlung an und erwirbt ein kleines Bauerngut — aber auch das erfordert Geld!

Am Abend ein Fest!

Irgend einer der zahlreichen Kalenderheiligen bot den willkommenen Vorwand. Der Gaucho feiert gern nach getaner Arbeit.

Wilde Gestalten! Mit langem Haar, struppigem Bart und schwarzen wilden verwegenen Augen, wohnen diese Leute über das Land verstreut in den elenden Ranchen, den Lehmhütten. Sie lagen um ein großes, mit Kuhmist genährtes Feuer und flickten ihre einfachen Lederfesseln, während das Asado, ein großes Fleischstück, im eigenen Fett angebraten wurde. Meist ist es vom Rind; heute aber zum Fest hatte der Majordomus eine fette Stute geopfert. Umgekehrt wie in Europa! Hier ist ein Pferdebraten am begehrtesten.

Weiter draußen ritt einer der Kerle ein Pferd zu, man hatte es eben in der Pampa gefangen und mit dem Lasso niedergeworfen; während die anderen zurückritten, sprang es auf, schon aber saß ihm der Gaucho mit kühnem Schwung auf dem Rücken. Das erschreckte Pferd stand einen Augenblick regungslos, dann sprang es vorwärts, bäumte sich auf, warf sich zu Boden, wälzte sich umher, stets sprang der Gaucho im letzten Augenblick auf die Füße, wenn aber das Pferd wieder emporschnellte, saß er auch wieder, eisenfest, jeden Muskel des Körpers gespannt, auf seinem Rücken und preßte mit seinen starken Schenkeln seine Flanken. Das Pferd wurde matt und jetzt erhielt es die Sporen. Nach einer Stunde stieg der Gaucho, jetzt selbst erschöpft, von dem gezähmten Tier.

Die Dämmerung ging fast unvermittelt in tiefe Nacht über. Fackeln und große Feuer beleuchteten den Platz. Von allen Seiten kamen die Gauchos mit ihren Weibern, die meist hinter ihnen auf ihren Pferden saßen. (Forts. folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

zu haben. Sehr verdächtig ist, daß sein Taschenmesser jetzt eine abgebrochene Klinge aufweist, weiter ist auffällig, daß er das Mädchen nicht gesehen haben will, obwohl dieses in nur kurzer Entfernung vor ihm herging. Vermutlich hat er das Kind dann auf einem Waldweg überholt und es hier, nachdem er ihm die Kehle zugedrückt hatte, mit zwei Stichen in den Hals getötet. Die Verhaftung erfolgte auf einer Straße im Stadtteil Stühlinger.

Freiburg, 18. Aug. Bei den Einebnungsarbeiten der Schützengraben auf dem früheren Freiburger Exerzierplatz, die von Erwerbslosen verrichtet werden, ist am Freitag ein Arbeiter von nachstürzenden Erdmassen und Steinen getötet worden. Die Erdmassen drückten den Verunglückten auf den Rand eines eisernen Schiebkarrens, wodurch ihm der Kopf fast vollständig vom Rumpf getrennt wurde. Mehrere andere der dort beschäftigten Leute haben Verletzungen erlitten.

Plankstadt, 17. Aug. Eine im „Hirschen" tagende Versammlung befaßte sich mit der Verhaftung zweier Landwirte wegen angeblich zu hoher Preisforderung beim Verkauf von Kartoffeln (800 000 Mark der Zentner). Es wurde ein Protest an den Minister des Innern Remmele gesandt, in dem die Landwirte für ihre Erzeugnisse Preise fordern, die mit dem Geldwert im Einklang stehen. Ferner wird gegen angebliche Uebergriffe der Wucherämter Schutz nachgesucht, da ungerechte Verhaftungen leicht zu selbtätigen Maßnahmen der Landwirte führen könnten.

Vermischtes.

„Deutsche Würde". Am Telegraphenschalter eines internationalen badischen Kurortes stand kürzlich, wie so oft, eine lange Polonaise an; es dauerte endlos lange, bis jeder Gast abgefertigt war, besonders, weil viele nur schlecht oder gar kein Deutsch sprachen. Umso liebenswürdiger allerdings war der Beamte bemüht, sich auf französisch mit den Ausländern auseinanderzusetzen. Bei einer Dame dauerte es infolge ihres schlechten Französisch besonders lange, das Publikum wurde ungeduldig; aber schließlich den Mut zum Einspruch fand nur ein schlichtes Schwarzwälder Bäuerlein: „Wenn des Frauenzimmer", rief er die lange Polonaise vor, „koi Deitsch ko, soll se mache, daß sie zum Land naus kummt — jetzt isch mal Geduld zu End . . .!" Allgemeines Bravo, Verlegenheit und suchender Blick des Beamten nach dem Schutzmann, und — oh Wunder! — die „Ausländerin" sprach auf einmal fließend Deutsch — sie war nämlich eine Elsässerin.

Schuhpreisherabsetzung in — München. Der Verband der Münchener Schuhwarenhändler teilt öffentlich mit, daß er seine Mitglieder aufgefordert hat, die Schuhwaren um 25 bis 30 Prozent im Preis zurückzusetzen.

Bierpreis in München. Der Preis für den Liter dunkles Bier wurde in München auf 120 000 Mark erhöht. Er steigt bis zu 175 000 Mark für Märzenbier.

Feuergefecht mit Felddieben. In der vergangenen Nacht überraschten die Wächter der Berliner städtischen Gutsbetriebe in Buch drei Männer beim Haferdiebstahl. Es entwickelte sich zwischen den Wächtern und den Felddieben ein regelrechtes Feuergefecht, wobei einer der Diebe getötet und ein anderer schwer verletzt wurde. Ein Wächter wurde ebenfalls schwer verletzt.

Grubenunglück. Samstag nachmittag ereignete sich auf der Heinitzgrube ein Streckenbruch, wobei drei Mann verschüttet wurden. Die Erschütterung war so stark, daß die Häuser der Umgebung bebten.

Schießerei eines betrunkenen Ausländers. In Hamburg ereignete sich in einer Konditorei auf der Reeperbahn ein blutiger Zwischenfall. Als Polizeistunde geboten wurde, weigerte sich ein offenbar angetrunkener Ausländer, das Lokal zu verlassen. Er zog einen Revolver und schoß. Die Wirtstochter wurde durch einen Bauchschuß und ein Klavierspieler an der Hand verletzt. Der Schütze flüchtete, blindlings schießend, auf Passanten zu, die ihn aufhalten wollten. Im ganzen wurden acht Personen, einige schwer, verwundet; der Ausländer entkam.

Handel und Verkehr.

Rottweil, 18. Aug. Dem Vieh- und Pferdemarkt waren zugeführt: 61 Pferde, 2 Farren, 26 Ochsen, 42 Kühe, 159 Rinder, 2 Ziegen, zusammen 292 Stück. Es kosteten Pferde 100 Millionen bis 1 Milliarde, Farren 250—510 Millionen, Ochsen 800—900 Millionen, Kühe 200—500 Mill., Wurstkühe 70—150 Mill., Kalbinnen 200—500 Mill., Ochsen (sog. Ansetzlinge) 150—300 Mill., Rinder (sog. Ansetzlinge) 100—120 Millionen. — Dem Schweinemarkt waren 141 Stück Milchschweine zugeführt. **Bezahlt wurden für Milchschweine pro Paar 3—6 Mill. Der Handel war** sehr flau, ein größerer **Rest** blieb unverkauft.

Wirtschaftliche Wochenrundschau.

Geldmarkt. Der Regierungswechsel hat eine leichte Entspannung des Geldmarktes mit sich gebracht. Der Dollar, der vor 8 Tagen noch auf 5 Millionen stand, ist nach der Notiz vom Donnerstag in Newyork auf den Stand von 3½ Millionen zurückgegangen, d. h. der Dollar ist sich gleichgeblieben, aber der Wert der deutschen Mark hat sich entsprechend gehoben, soweit man überhaupt noch von einem Wert der Mark sprechen kann. Diese leichte Besserung ist immerhin zu begrüßen, obgleich noch starke Bedenken darüber bestehen, ob sie anhält und noch größere Bedenken darüber, ob sie sich im deutschen Wirtschaftsleben auswirkt. Bisher ist das Gegenteil der Fall, denn die Papiergeldfabrikation wird zwar ins Unendliche vermehrt, aber die Knappheit der Zahlungsmittel dauert weiter an, ebenso wie die Geldknappheit überhaupt. Es ist eine bekannte Erscheinung, daß in letzter Zeit, vom Arbeiter aufwärts bis zum Milliardär, fast niemand mehr bares Geld hatte, sondern sich mit Schecks behelfen mußte, und daß wieder an allen Orten und Enden Milliardenbeträge von Notgeld auf den Markt geworfen wurden. Die traurigste Erscheinung ist das gänzliche Versagen der Postscheckämter, die sonst mit Recht als eine der nützlichsten Einrichtungen für den Geldverkehr galten. Wie man hört, soll es nun besser werden. Die Botschaft hört man wohl, allein es fehlt der Glaube. Am 16. August kosteten 100 deutsche Mark in Zürich 0,00180 (am 9. August 0,00011½) Franken; in Amsterdam 0,0009 (0,0006) Gulden; in Stockholm 0,0002 (0,0002) Kronen; in Wien 0,024 (0,001½), in Prag 0,01½ (0,0067) Kronen und in Newyork 0,00003 (0,000028) Dollar.

Börse. Nach einer rasenden Aufwärtsbewegung sämtlicher Effektenkurse gab es nach der Unterbrechung der Devisenhausse erst einen Stillstand, dann einen kräftigen Rückschlag. Die Papiere, besonders die Industrieaktien, sind zum Teil um 50 Prozent gefallen. Die zünftige Spekulation glaubt nicht an eine lange Dauer dieser neuen Bewegung, aber das große Publikum ist doch eingeschüchtert und mancher, der sich erst in letzter Zeit durch die furchtbare Geldentwertung verleiten ließ, sich am Börsengeschäft zu beteiligen, hat ein schmerzliches Lehrgeld bezahlen müssen, während der Rückgang für die älteren Besitzer der Aktien nur einen Papierverlust bedeutete, der freilich mit der Zeit dadurch empfindlich wird, daß im allgemeinen Geschäftsverkehr außerhalb der Börse die Lohn- und Preissteigerungen immer noch andauern.

Produktenmarkt. Am letzten Montag noch kamen an der Stuttgarter Landesproduktenbörse Notierungen für Heu und Stroh überhaupt nicht zustande. Der Zentner Weizen kostete jedoch 7, Sommergerste 5, Hafer 4½ und Mehl 14 Millionen. Am 16. August zeigte sich an der Berliner Produktenbörse bei sonst fester Grundstimmung ein Rückgang. Der Zentner Weizen notierte 5,7 (—0,8) Millionen Mark, Roggen 3,5 (—1,5), Gerste 5 (—0,5), Hafer 5 (—0,2), Mais 5,3 (—0,3) und Mehl 20 (—5,5) Millionen.

Warenmarkt. Der Dollar fällt und die Warenpreise steigen. Der Warenmarkt ist unübersichtlicher als je. Es sind die alten Gründe, die jedesmal bei dem Rückgang der Devisenkurse in Erscheinung treten. Die Großhandelswelt und die Großindustrie mit ihren Syndikaten bestimmen die Preise, berufen sich auf Löhne, Steuern und dergleichen, führen die Goldmarkzahlung ein und der Staat setzt dazu seine Verkehrstarife um das 10- bis 20fache in die Höhe. Der Einzelkaufmann ist solchen Erscheinungen gegenüber machtlos und muß, wenn er sein Geschäft nicht schließen will, zu gleich hohen oder gar noch höheren Preisen als bisher verkaufen, auch wenn er dafür von all den Zehntausenden der unverständigen Menschen ein Wucherer gescholten wird. Die Schieber und Gauner beherrschen die Lage und es ist sehr fraglich, ob die neue Reichsregierung mit ihnen besser fertig wird als die alte. Mit Wuchergerichten, d. h. mit deren jetzigen Strafen ist da nichts auszurichten, nur die völlige Vermögenseinziehung oder gar die Todesstrafe kann uns von dieser Pest befreien.

Viehmarkt. Hier haben wir schon das erste Beispiel: Vor 8 Tagen war zu berichten, daß die 200 000 Mark-Grenze der Fleischpreise pro Pfund siegreich überschritten sei. Heute haben wir eine halbe Million. Man scheint überall jetzt einen öffentlichen oder geheimen Index zu haben. Bei den Buchhändlern wird er mit 700 000 veröffentlicht und auf Grund der Gestehungskosten nachgewiesen; im Viehhandel ist er offenbar höher, aber sonst ein Geheimnis. Die Händler schieben den Preis auf die Bauern, die Bauern auf die Händler, die Metzger auf beide. Das Publikum ist der Geschobene und gewöhnt sich das Fleischessen ab. Am letzten Stuttgarter Pferdemarkt kostete ein junges Arbeitspferd eine Milliarde.

Holzmarkt. Die Warenknappheit dauert an, die Preise scheinen aber zum Stillstand gekommen zu sein.

Neueste Nachrichten.

Köln, 18. Aug. Nach einer Bekanntmachung der Reichsbahndirektion Köln, die sich auf eine Erkundigung bei den zuständigen englischen Besatzungsstellen stützt, findet der Beschluß der Rheinlandkommission, das von der Reichsbahnverwaltung ausgegebene Notgeld im besetzten Gebiet zu beschlagnahmen und zu vernichten, auf die englische Zone keine Anwendung. In dieser wird das Notgeld der deutschen Reichsbahn daher als vollgültiges Zahlungsmittel behandelt und in keiner Weise beanstandet werden. Lediglich in der französisch-belgischen Zone des besetzten Gebiets kann es nicht verwandt werden. Im unbesetzten Gebiet wird es von allen Eisenbahnkassen und anderen öffentlichen Kassen in Zahlung genommen.

Köln, 18. Aug. Nach der „Kölnischen Ztg." aus Essen bemächtigten sich die Franzosen des Hotels Vereinshaus, worin die Unteroffiziersmesse eingerichtet werden soll. Das Hotel muß einschließlich Inventar und Küche den Franzosen zur Verfügung gestellt werden.

Düsseldorf, 19. Aug. Die Franzosen beschlagnahmten vorgestern bei der Bankleitung des Stumm-Konzerns eine Milliarde Lohngelder. Gleichzeitig haben sie die Buchdruckerei von Bagel besetzt und sämtliche Vorräte an Reichs- und Stadtgeld beschlagnahmt. Auf Vorstellungen aus Reichswirtschaftskreisen antwortete der französische General, die Besatzung werde von jetzt ab **Geld überall da nehmen, wo sie es finde.** — Die hiesige Reichsbankstelle wurde von den Franzosen wieder freigegeben.

Essen, 19. Aug. Die Zeche „Rhein-Elbe", wo die Franzosen den Versuch machen, die Kokereien in eigenen Betrieb zu übernehmen, steht vor dem Ersaufen. Die ganze Arbeiterschaft ist in den Ausstand getreten. Eine Reihe von Zechenangestellten, in der Hauptsache Feuerwehrleute, wurden verhaftet.

Essen, 18. Aug. Am Mittwoch wurden einem städtischen Kassenboten fünf Milliarden städtisches Notgeld von französischen Kriminalbeamten abgenommen. — Nach der „Rhein.-Westf. Ztg." wurden Beamten der Reichsbankstelle Witten auf dem Wege von der Bahn zum Geschäftslokal 50 Milliarden Mark von den Franzosen abgenommen.

Gelsenkirchen, 18. Juli. Gestern verhaftete die französische Besatzungsbehörde die Oberfeuerwehrleute Dressen, Blallasch und 17 Feuerwehrleute der Feuerwehr von Rheinfelde. In Lastautos wurden die Verhafteten nach Recklinghausen gebracht. Sodann nahmen die Franzosen eine Menge Magazinmaterial usw. Die gesamte Belegschaft der Zeche von Rheinfelde beharrt nach wie vor im Proteststreik.

Berlin, 18. Aug. Die Reichsbahndirektion teilt mit, daß nach ihr zugegangenen Mitteilungen infolge der Verlängerung der von den Franzosen ausgesprochenen Personenverkehrssperre die Einreise in das besetzte Gebiet unmöglich und der Versuch, die Sperre zu umgehen, mit Lebensgefahr verbunden sei. Das Randgebiet ist von Zurückreisenden derart überfüllt, daß auch von einer Einreise in das Randgebiet dringend abgeraten wird, da Unterkunftsmöglichkeiten in diesen überhaupt nicht mehr vorhanden sind und die Verpflegung auf Schwierigkeiten stößt.

Berlin, 18. Aug. Nach dem „Vorwärts" besprechen die sozialdemokratischen Reichsminister die Aufgaben der Sozialdemokratie in der Regierung. Dabei kündigt der Vizekanzler Schmidt an, daß wenn es der Regierung nicht gelinge, durch die Goldanleihe freiwillig Beträge an Devisen herbeizuschaffen, zu anderen Maßnahmen gegriffen werden müsse, um die übermäßige Belastung des Geldmarktes in der Nachfrage nach fremden Zahlungsmitteln zu mindern. Der Reichsminister Sollmann weist darauf hin, daß alles, was die neue republikanische Regierung finanziell und wirtschaftlich plane zur Hemmung des Marksturzes und zur Behebung der Lebensmittelzufuhr nicht durch Unruhen und Streiks gestört werden dürfe.

Berlin, 19. Aug. Das „Berliner Tagblatt" glaubt, daß nicht nur die Gefahr besteht, daß der Straßenbahnbetrieb in Berlin stillgelegt werden müsse, sondern daß auch die Gaswerke zum Erliegen kommen, wenn die Reichsregierung nicht die Garantie übernehme.

Berlin, 19. Aug. Der Ankauf von Reichsfilbermünzen durch die Reichsbankanstalten findet vom 20. ds. Mts. ab bis auf weiteres zum 300 000fachen Betrage des Nennwerts statt. Gold in Münzen und Barren bei Mengen bis ½ Kilo fein wird für Rechnung des Reichs durch die Reichsbankanstalten bis auf weiteres unter Zugrundelegung des zuletzt festgesetzten Mittelkurses für Auszahlung New-York an der Berliner Börse angekauft und zwar zum Preise von 640 Dollar für das Klgr. fein. Demnach würden bei einem Dollarmittelkurse von M. 3 200 000.— für ein Zwanzigmarkstück M. 14 680 000.— bezahlt werden. Bei Mengen über ½ Klgr. fein ist der Preis bei den Reichsbankanstalten zu erfragen.

Berlin, 18. Aug. Die Vollversammlung des Vereins Berliner Buchdruckereibesitzer hat mit Bestürzung von dem Ausmaß der neuen Löhne Kenntnis genommen. Sie sieht keine Möglichkeit, die notwendigen Mittel dafür aufzubringen. Deshalb und weil es ferner unmöglich ist, zu den nunmehr notwendigen Preisen noch Aufträge zu erhalten oder Verlagswerke abzusetzen, empfiehlt die Versammlung, auch aus moralischen Rücksichten gegenüber den Arbeitnehmern, schon heute die Arbeitszeitverkürzung anzusagen. Wo die Arbeitszeitverkürzung nicht den nötigen Ausgleich ergeben würde, muß die Schließung der Betriebe, den gesetzlichen Vorschriften entsprechend, vorbereitet werden.

Berlin, 18. Aug. Ab Montag, den 20. August wird der Preis für den Einzelfahrschein auf der Berliner Straßenbahn von 50 000 auf 100 000 Mark erhöht.

Paris, 18. Aug. Nach einer Havas-Meldung aus Düsseldorf haben die Franzosen neuerdings folgende Geldbeträge weggenommen: in Witten 167 Milliarden Mark, die für die Reichsbank in Bochum bestimmt waren, in Düsseldorf 45½ Millionen Mark, in Bochum 5 Milliarden, die für Gruben und Fabriken bestimmt waren, außerdem 17 Milliarden in Hengstey an der Grenze des besetzten Gebiets.

Panama, 19. Aug. Nach noch nicht bestätigten Nachrichten sollen 17 amerikanische Marinesoldaten bei einem Aufstand in San Domingo getötet worden sein. Ein amerikanischer Dampfer sei dorthin abgegangen.

Hongkong, 18. Aug. Hongkong wurde von einem furchtbaren Taifun heimgesucht, der großen Schaden angerichtet hat, und dem viele Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Zahlreiche Schiffe sind untergegangen, u. a. das britische Unterseebot L. 9, das im Hafen lag. Die gesamte Mannschaft des Unterseebots konnte gerettet werden.

Die Konferenz der Ernährungs- und Landwirtschaftsminister.

Berlin, 18. Aug. Eine Konferenz des Reichsernährungsministers mit den Ernährungs- und Landwirtschaftsministern der Länder beschäftigte sich gestern mit den Schwierigkeiten auf den verschiedenen Gebieten der Ernährung und den notwendigen Maßnahmen für die Versorgung. Die Konferenz war einhellig für eine Verlängerung der Markenbrotversorgung vom 19. 9. bis 15. 10., die bereits beim Reichsrat beantragt wurde, ferner für eine Erhöhung der für das Wirtschaftsjahr 1923—24 beabsichtigten Reserve von 1 Million Tonnen sowie für eine besondere Sicherung der Versorgung der großen Verbraucherbezirke über den 15. Oktober hinaus. Die Mehrheit der Konferenz lehnte die von einzelnen Ländern angeregte Erneuerung der Umlage ab. Die Aussichten für die Kartoffelernte sind, eine warme Witterung vorausgesetzt, nicht ungünstig. Es wurde Mitteilung gemacht von der Gründung einer Kartoffelkreditbank zur Finanzierung des Kartoffelhandels. Mit den Staaten ist Fühlung genommen worden, damit sie zusammen mit dem ortsansässigen Handel gleichfalls die Finanzierung fördern. Mit dem Verkehrsministerium besteht ein enges Einvernehmen zwecks möglichster Beschleunigung des Transports im Herbst. Das Verkehrsministerium wird Kartoffeln und Getreide an erster Stelle befördern. Auf eine Anfrage erklärte der Reichsminister, daß noch nicht zwei Prozent der vorigen Kartoffelernte zu Brennereizwecken verwandt worden seien. Die Herstellung von Spiritus zu gewerblichen Zwecken sei eine wirtschaftliche Notwendigkeit, aber die Freigabe von Kartoffeln zu diesem Zweck würde nur nach sehr sorgfältiger Prüfung erfolgen. Uebereinstimmend wurde die Notwendigkeit der Hebung des Zuckerrübenanbaues betont und erörtert, wie bei Freigabe der Wirtschaft die Zuführung des Mundzuckers an die Bevölkerung zu sichern sei. Die Bemühungen des Reichsministeriums in Verbindung mit der Reichsbank, Devisen für die Einfuhr von Fetten zu beschaffen, wurden anerkannt. Die Konferenz betonte einmütig, daß für die Versorgung mit den notwendigen Mengen an Fett eine Zuteilung von Devisen unbedingt erfolgen müsse. In der Erörterung über die Milchversorgung wurde mehrfach das Bedauern ausgesprochen, daß die Verhältnisse in der Versorgung und Preisgestaltung im Reich sehr verschiedenartig seien. Es wurde anerkannt, daß die Mittel, die für die Verbilligung zur Verfügung gestellt worden sind, für einen Teil der Bevölkerung Erleichterung gebracht haben, und daß eine weitere Bereitstellung derartiger Mittel notwendig erscheint.

Gute Ernte-Aussichten.

Wie die „Montagspost" mitteilt, wird vom Deutschen Landwirtschaftsrat, von der Landwirtschaftskammer der Provinz Brandenburg und von anderer zuständiger Stelle eine Ernte erwartet, die die vorjährige bei weitem übertreffen dürfte. Der Kartoffelertrag wird nach den bisherigen Aussichten das sehr günstige Ergebnis des Vorjahres nicht erreichen. Aeußerst erfreulich sind die Aussichten für das Getreide, hauptsächlich in Bayern, in der Lüneburger Heide und in Mecklen-

Monatsplauderei.

Als wohlbekömmlich weit und breit — Galt einst die Sauregurkenzeit, — Besänftigend gleich der Kamille, — Beruhigend wirkte ihre Stille. — Man gab im Hundstagsmond August — Sich wohlig hin der Ferienlust; — Zog frohen Muts aufs Land hinaus — Und ruhte sich gemächlich aus. — Die Seeschlang' spukte in der Presse — Und auf der Börse herrschte Baisse. — Die „Hexe Politik" schlief ein, — Man hielt Siesta allgemein. — Wie anders ist's in unsern Tagen! — Statt Schlummerstündchen nichts als Plagen! — Kein „süßes Nichtstun", still Genießen, — Nein! immer neue Sorgen, Krisen! — Ach! Aufregungen immerzu! — Nicht einen Tag lang Rast und Ruh! — Wie werden wir gerade jetzt — In Unruh, Sorg und Not versetzt! — Die tolle Steigerung der Preise, — Zieht stetig weiter ihre Kreise! — Der Markwert ist fast gänzlich futsch! — Fast täglich gibt's Krawall und Putsch! — Noch wachsen täglich unsre Leiden! — Jäh mußte Kanzler Cuno scheiden! — Wird's besser unter Stresemann? — Sein Regiment fängt kritisch an — Mit neuer Schwerbesteuerung, — Verrückter Postverteuerung — (Brrr! 20 000 Mark für Briefe!!!) — Mit Steigerung der Bahntarife — Ums Vielfache! O je! o Graus! — Wo soll das alles noch hinaus? — Die deutsche Presse geht zu Grund, — Wir alle kommen auf den Hund! — Nicht Freude gibt's, nur bittre Klagen — In diesen heißen Hundestagen, — In dieser Zeit der sauren Gurken, — Vergällt durch Poincare, den Schurken! —

Wdn.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

burg, wo ausgezeichnete Felder gesehen wurden, deren Weizenertrag z. B. auf 18 bis 20 Zentner für den Morgen gegen 16 Zentner im Vorjahr geschätzt wird. Rüben und andere Hackfrüchte haben sich nach der ungünstigen Junawitterung in den Juliwochen gut erholt. Klee- und Luzernefelder haben überall gute, stellenweise sehr gute Erträge geliefert, was vom Nachwuchs nicht erwartet wird, der von der Trockenheit der letzten Wochen sehr beeinflußt wurde. Die augenblicklichen Strichregen verbessern aber auch hier die Aussichten.

Aufruf zur Förderung der Goldanleihe.

Der Zentralverband der deutschen Banken veröffentlicht einen Aufruf, in dem er als berufene Vertretung des deutschen Bank- und Bankiergewerbes „die Kreise, die auf seine Stimme hören", zu einer tatkräftigen Förderung der Goldanleihe aufruft. In dem Aufruf heißt es: Gewiß sind der finanziellen Leistungsfähigkeit der besitzenden Schichten des deutschen Volkes heute bei weitem engere Grenzen gezogen, als große Kreise nicht nur des Auslands, sondern auch unserer Volksgenossen sich eingestehen wollen. Umso wichtiger ist es, daß anlagebedürftige Kapitalien, wo sie auch immer vorhanden sind, der wertbeständigen Anleihe des Reiches zugeführt werden und daß dies insbesondere hinsichtlich solcher Bestände an ausländischen Zahlungsmitteln geschieht, welche bisher nicht sowohl zur Leistung notwendiger Auslandszahlungen, als vielmehr zur Sicherung gegen die aus der Markentwertung befürchteten Verluste aufrecht erhalten worden sind.

Poincares übliche Sonntagsrede.

Paris, 19. Aug. Während seines Aufenthalts in Charleville ergriff Poincare dreimal das Wort. Nach Havas hat er zunächst bei dem Empfang im Rathaus zu Charleville an die Schrecknisse der deutschen Besetzung erinnert. Dann sprach er seine Freude über die außerordentlichen Anstrengungen aus, die das Departement zum Wiederaufbau seiner Ruinen gemacht habe. Für diese Aufgabe müsse Frankreich von Deutschland Zahlungen erhalten, denen es sich bisher systematisch entzog. Frankreich sei deshalb fest entschlossen, die eingeschlagene Politik ohne Schreck weiter zu verfolgen. Schließlich sprach Poincare bei der Einweihung des Kriegerdenkmals. Nach dem gemeinsamen Siege habe es geschienen, daß sich die Alliierten nicht mehr trennen wollten, daß sie Seite an Seite im Frieden das angefangene Werk vollenden würden. Wenn der Bund uns das Leben gerettet hat, so ist es nicht möglich, daß der Bund vernichtet wird. Was uns anbetrifft, so werden wir jedes Wort und jede Tat, die darauf ausgeht, diesen Bund zu zerstören, verurteilen. Wir haben alle Anstrengungen gemacht, um unsere eigenen Leiden zu erleichtern und wir werden auch gerne daran mitarbeiten, daß die Leiden aller unserer Verbündeten erleichtert werden. Sicher ist, daß die englische Regierung sich täuscht, wenn sie sich einbildet, daß die Arbeitslosigkeit eine direkte oder indirekte Folge der Ruhrbesetzung ist. Schon vor einem Jahr, also vor der Ruhrbesetzung, gab es in England und in Schottland mehr Arbeitslose als gegenwärtig. Wenn es in England Arbeitslose gibt, so ist dies durchaus nicht die Schuld des Generals Degoutte. Ebenso wenig ist es möglich, an Hand irgendwelcher Dokumente die Gesetzmäßigkeit unserer Pfandergreifung zu bestreiten. Es ist zu einfach, darauf in verschiedenen Artikeln des Friedensvertrages von Versailles und mit früheren gemeinschaftlichen Abmachungen unter den Alliierten zu antworten, um die Gesetzmäßigkeit unseres Vorgehens zu beweisen. Anstatt vielmehr Streitigkeiten dieser Art zu entfesseln, glauben wir, daß der eine wie der andere besser daran tun würde, eine praktische Lösung für ein Problem zu suchen, das für jeden der Alliierten von großem Interesse ist. Europa wird sein wirtschaftliches und sein moralisches Gleichgewicht erst in den Tagen wieder finden, an denen der Friede in Europa auf einer soliden Grundlage aufgebaut ist und an denen die Gerechtigkeit, die unsere Armeen zur Führung des Kriegs veranlaßt haben, endlich in Sicherheit darin herrschen kann. Die unterzeichneten Verträge und die Gerechtigkeit fordern, daß die angerichteten Schäden in voller Höhe bezahlt werden. Frankreich verlangt nichts anderes und kann nichts anderes wollen. Wir werden uns also schließlich verständigen müssen. Indem wir auf unserem Wege fortschreiten, hoffen und wünschen wir uns durchaus nicht, daß eine Trennung mit unseren Verbündeten eintritt, und wir sind sicher, daß wir nicht nur für das Wohlergehen Frankreichs, sondern auch für den Wiederaufbau ganz Europas handeln. Die öffentliche Meinung der ganzen Welt begreift täglich besser die Aufrichtigkeit von Frankreichs Absichten und wird in steigendem Maße für Frankreich günstiger. Der Vorwurf des Imperialismus ist lächerlich. — Poincare schloß: Ein auf der Ungerechtigkeit begründeter Frieden ist immer gefährlich und unerträglich. Ein Frieden aber, den man auf der Gerechtigkeit hätte begründen wollen und den man darum aus dem Rahmen herausgleiten ließ, ist noch unbeständiger. Rühren wir nicht an dem Friedensvertrag und fassen wir den Entschluß, der klar, vernünftig und friedfertig ist, nämlich den Friedensverträgen die erforderliche Achtung zu verschaffen.

Eine neue Gewaltverordnung des Generals Degoutte.

Paris, 18. Aug. Nach einer Havas-Meldung aus Düsseldorf hat zur Verhinderung von Sabotageakten in Fabriken, Gruben usw. General Degoutte einen sofort in Kraft tretenden Erlaß veröffentlicht. Darin wird in allen industriellen Unternehmungen des Ruhrgebiets, die für Lieferungen auf Reparationskonto nach dem Versailler Vertrag in Frage kommen, insbesondere in Kohlengruben und Kokereien, jede Zerstörung, jede Fortnahme, jede Umänderung der Einrichtungen, welche die Produktionsfähigkeit vermindern oder die Qualität der Produkte verändern könnte, verboten. Zuwiderhandlungen werden an den Tätern und an den verantwortlichen Direktoren oder Oberbeamten der betreffenden Unternehmungen mit Gefängnisstrafe bis zu 20 Jahren und mit Geldstrafe bis zu 500 000 Goldmark oder einer dieser Strafen geahndet. Die Beauftragten der französisch-belgischen Ingenieurmission haben das Recht, zur Feststellung etwaiger Veränderungen alle Teile der Industrieunternehmungen zu besuchen und sich alle Pläne, auch Zeichnungen und Dokumente, die darauf Bezug haben, vorlegen zu lassen. Ihre Behinderung oder Verweigerung der Dokumente wird an den Direktoren oder den Personen, die direkt beteiligt sind, mit Gefängnis bis zu 5 Jahren und Geldstrafe bis zu 500 000 Goldmark oder einer dieser Strafen geahndet. Der Versuch zu einer solchen Tat, der Befehl dazu, die Unterstützung oder Begünstigung wird wie die Tat selbst bestraft.

Finanzminister Delasteyrie über den Sturz des französischen Franken.

Paris, 18. Aug. Finanzminister Delasteyrie hat einem Vertreter der Havas-Agentur über die Lage des französischen Franken Mitteilungen gemacht und dabei erklärt, die gegenwärtige Entwertung des französischen Franken habe keine wirtschaftliche Gründe. Nach seiner Ansicht sei diese Entwertung vielmehr fast ausschließlich spekulativen Einflüssen zuzuschreiben. Es sei auch nicht daran zu zweifeln, daß gewisse spekulative Geschäfte in dem Wunsche gemacht worden seien, die allgemeine Politik Frankreichs einen Druck aufzuüben. Man habe versucht, einen solchen Druck auf den französischen Franken auszuüben, wie man das schon in den letzten Monaten mit dem belgischen Franken versucht habe. Frankreich stehe dieser Bewegung gegenüber große Kaltblütigkeit und Ruhe zeigen. Er zweifle nicht daran, daß die fortgesetzten Anstrengungen Frankreichs, seinen wirtschaftlichen und finanziellen Wiederaufstieg zu sichern, den Sieg über alle Manöver der Spekulation davontragen werde.

Eine spanische Schlappe in Marokko.

Paris, 19. Aug. Nach einer Havasmeldung aus Madrid sind nach Mitteilungen des Kriegsministers am 18. August in Spanisch-Marokko Operationen eingeleitet worden, um die Umgebung der Stellungen bei Tiaraui und Afraiu von Rebellen zu säubern. Der Widerstand der Rebellen habe die spanischen Kolonnen verhindert, ihr Ziel zu erreichen und sie hätten am Nachmittag des 18. August vorläufig zurückgehen müssen. Die spanischen Verluste bezifferten sich auf mehr als 200 Tote und Verwundete. Im Kriegsministerium wisse man noch nicht, ob die Operationen sofort wieder aufgenommen werden können. Nach einer weiteren Mitteilung des Unterstaatssekretärs im Kriegsministerium sei der Widerstand der Rebellen erbittert gewesen. Die spanischen Kolonnen hätten sich neu organisieren müssen, um den Weitermarsch in der Nacht zum 19. August fortzusetzen. Der spanische Oberkommissar habe sich nach Melilla begeben. Alle Urlaube seien aufgehoben und alle Beurlaubte zurückberufen worden. Für die erlittenen Verluste würden sofort Verstärkungen entsandt werden. Die unterbrochene Entsendung von Material werde unverzüglich wieder aufgenommen werden. Nach einer neuen amtlichen Mitteilung haben die spanischen Truppen bei dem Kampfe folgende Verluste gehabt: 12 Offiziere, darunter ein Oberstleutnant, 3 Häuptlinge, elf spanische Offiziere und ein eingeborener Offizier verwundet, 140 spanische Soldaten getötet oder verwundet, 81 eingeborene Soldaten getötet oder verwundet.

Feldrennach.

Der morgige

Viehmarkt

ist oberamtlich genehmigt unter Einhaltung der seitherigen seuchenpolizeilichen Vorschriften. Auftrieb von 8 Uhr an.

Schultheißenamt.

Aichelberg, Oberamt Calw.

Nadelstamm-holz-Verkauf.

Die Gemeinde bringt aus dem Gemeindewald frisches, meist Fichten-Holz in 5 Losen zum Verkauf:

1. Los.
Distrikt I beim Meistern Abt. 1:
1,56 3., 6,02 4., 11,44 5., 0,83 6. Klasse;
Sägholz: 2,05 2., 1,05 3. Klasse;
Distrikt III Abt. 9 beim Aichelberg:
2. Los.
3,68 3., 17,32 4., 12,50 5., 0,92 6. Klasse;
3. Los.
7,19 3., 16,99 4., 13,53 5., 0,36 6. Klasse;
4. Los.
3,62 3., 18,37 4., 8,11 5. Klasse;
5. Los.
3,93 3., 11,90 4., 5,61 5. Klasse.

Die unterschriebenen Angebote, in ganzen Prozenten der Landesgrundpreise vom 1. November ausgedrückt, wollen verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz" bis

Freitag, den 24. August, mittags 1 Uhr,

beim Schultheißenamt eingereicht werden, wo zugleich die Eröffnung auf dem Rathaus stattfindet.

Zuschlag kann gleich erfolgen oder innerhalb 3 Tagen. Losverzeichnis durch Waldschütz Federmann.

Aichelberg, den 18. August 1923.

Der Gemeinderat.

Dr. Keller zurück.

Einige tüchtige

Maurer, Steinhauer und Taglöhner

werden für sofort gesucht.

Karl Etzel, Baugeschäft,
Wildbad, Ludwig Seeger-Straße Nr. 22b.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Sitzung d. Gemeinderats am Dienstag, den 21. Aug., abends 6 Uhr.

Tagesordnung:
1) Bausachen.
2) Tarif für Licht und Kraft.
3) Mehlreserve.
4) Sonstiges.

Stadtschultheiß Knodel.

Neuenbürg.
Sehr gut erhaltene

Bettstelle

mit Matratze kauft sofort gegen bar.
Näheres in der Enztäler-Geschäftsstelle.

Stockholz

kauft
Sanatorium Schwarzwaldheim,
Schömberg, Station Höfen.

Schwann.
Eine gebrauchte, guterhaltene

Putzmühle

sucht zu kaufen
Karl Geutner, Gärtnerei.

Salmbach.
Eine ca. 30 Wochen trächtige

Nutz- und Fahrkuh

mit dem 3. Kalb verkauft
Gustav Weik.

Tüchtiges

Mädchen

für Küche und Haushalt auf 1. Sept. bei hohem Lohn und sonstigen Beigaben gesucht.
Ang. an
Frau **M. Issmer,**
Pforzheim,
Lindenstraße 38
oder perf. Vorstellung.
Unkost. werden vergütet.

Maria Bauer
Ludwig Keller

Verlobte

Vaihingen a. Enz **Herrenalb-Gaistal**

August 1923.

Bezirks-Konsumverein Neuenbürg a. E.

Obstversorgung.

Sämtliche Mitglieder, die mit **Mostobst** von uns beliefert sein wollen, haben ihren Bedarf **bis spätestens 25. August 1923** anzumelden. Mit der Anmeldung sind sofort pro Zentner **1500000 Mk.** anzuzahlen, welcher Betrag zum Ankauf von Devisen erforderlich ist. Es kommt voraussichtlich nur italienisches saures Obst in Betracht.

Die Verwaltung.

Bezirks-Konsumverein Neuenbürg a. E.

Die am 19. August 1923 getagte außerordentliche Generalversammlung hat beschlossen, den **Geschäftsanteil auf 2 Millionen Mark** und das **Eintrittsgeld** für neu eintretende Mitglieder **auf 20000 Mk.** festzusetzen. Von dem erhöhten Geschäftsanteil muß 1 Million bis 1. September 1923, der Rest bis 1. Oktober 1923 einbezahlt sein. Bei sofortiger Einzahlung des ganzen Betrages besondere Vergünstigung.

Wer die Zahlung verweigert oder im Verzug bleibt, wird vom Warenbezug vom 1. September 1923 ab ausgeschlossen. Ueber die erfolgte Bezahlung werden besondere Ausweise ausgestellt, die beim Einkauf vorzuzeigen sind.

Wirtschaftlich Schwache, denen Bezahlung nicht möglich ist, erhalten auf dem Geschäftszimmer besondere Ausweise.

Den 20. August 1923.

Die Verwaltung.

Bezirks-Wirteverein Neuenbürg.

Am Mittwoch, den 22. ds., nachm. 4 Uhr findet bei dem Unterzeichneten eine

außerordentliche Versammlung

statt. **Tagesordnung: Gemeinsame Mostobstbeschaffung u. a.** Es ist notwendig, daß von jedem Ort 1 Mitglied anwesend ist.

Schumacher.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw